

Sanierungsgebiet Rathausblock

12. AG Gewerbe und Kultur

Dienstag, 08.01.2019, 17.00 Uhr – 19.00 Uhr
Rathaus Kreuzberg, Yorckstraße 4-11, Raum 2051

Protokoll

Version: 1.0 / Stand: 22.01.2019 / Ulrike Dannel, S.T.E.R.N. GmbH

Teilnehmer*innen: siehe TN-Liste

0. Begrüßung, Tagesordnung, Protokoll, Aktuelles
- Frau Dannel (S.T.E.R.N.) moderierte die Sitzung und begrüßte die Teilnehmenden. - Vorstellungsrunde für neue Teilnehmer*innen: Frau Frenkel von der BIM, dort Ansprechpartnerin für die Gewerbetreibenden wird ab sofort für Herrn Giedat in der AG vertreten sein. - Folgende Tagesordnung war vorgesehen, es gab keine Ergänzungen: - Begrüßung, Protokoll, Aktuelles - Konzeptionelle Vorstellungen zur Ansiedlung von Kunst und Kultur im Rahmen der Entwicklung des Dragonerareals - Verabredungen und Termine
Protokoll vom 20.11. Es gab keine Änderungen im Protokoll.
Aktuelles - Herr Matthes informiert über den Stand der <u>Ausschreibung Gewerbekonzept</u>: - Eine Unterarbeitsgruppe des Gründungsrats hatte noch kleinere Änderungen vorgenommen, es wurde noch ergänzt, dass die BIM stärker in die Gewerbebetreuung (auch im Rahmen der Studie) mit einbezogen wird. Die BIM wird noch im Januar zu einer ersten Versammlung mit allen Gewerbetreibenden einladen, um sich als Ansprechpartner für die Gewerbemiet*innen vorzustellen und das weitere Verfahren zu erläutern. - Das Gewerbekonzept soll durch eine Fach-AG mit zwei Treffen begleitet werden, der auch Teilnehmer*innen aus der AG Gewerbe und Kultur angehören können. Die Auswahl wird noch gemeinsam geklärt. - Die Ausschreibung ist seit heute (08.01.19) auf der Vergabepattform veröffentlicht. Die Bewerbungsfrist läuft bis zum 05. Februar 2019. S.T.E.R.N. verschickt den Link an die AG. Nächste Schritte: - Nach Abgabefrist wird S.T.E.R.N. die eingereichten Angebote in einer Matrix auswerten, danach folgt eine Vergabe in paritätischer Jury und ab der zweiten Märzwoche ein Auftaktgespräch mit dem Dienstleister, der Bearbeitungszeitraum ist auf 3,5 Monate festgesetzt. Zusammensetzung der Jury: - Alexander Matthes, BA, StaPl

- Martina Nowak, BA, Leiterin Wirtschaftsförderung
- Wilma Frenkel, BIM
- Für die drei weiteren Sitze aus der AG gab es derzeit bereits vier Interessent*innen, u.a. auch die Sprecherin Zusammenschluss der Gewerbetreibenden des Dragonerareals. Deshalb sollten die Plätze gelöst werden. Die Teilnehmer*innen der AG Sitzung entschieden, dass der Platz von Pamela Schobeß als Sprecherin des Zusammenschlusses der Gewerbetreibenden auf dem Dragonerareal nicht verlost wird, sondern sie bereits „gesetzt“ ist. Damit werden nur die beiden verbleibenden Plätze gelöst. Die Auslosung der Plätze wird von Herrn Matthes durchgeführt.

1. Konzeptionelle Vorstellungen zur Ansiedlung von Kunst und Kultur im Rahmen der Entwicklung des Dragonerareals

- Eine Gruppe innerhalb der AG hatte sich seit geraumer Zeit zum Thema Kunst und Kultur Gedanken gemacht. Mehrere Personen hatten sich zusammengesetzt, um Überlegungen auszuarbeiten und nun der AG vorzustellen.
- Die Gruppe weist darauf hin, dass es sich um das Vorstellen der grundsätzlichen Idee handelt. Das Projekt müsste nach Zustimmung in einem Prozess untersucht und konkretisiert werden, inwieweit das Thema auf dem Dragonerareal anzuwenden ist.
- Der Gruppe ist es wichtig, dass sich ein Kunst- und Kulturbegriff etabliert, der in allen Funktionen, wie zum Beispiel Wohnen und Arbeiten mitgedacht wird.
- Entwickelt wurde die Idee einer kleinteiligen Struktur, auf der man aufbauen kann und die viel Freiraum für unterschiedlichste Gedanken lässt. Daraus entsteht ein Netzwerk, das sich über das gesamte Areal verteilt.
- Im Anhang sind die PowerPoint Präsentation sowie der erläuternde Text. Die Bilder der Folien und Beispiele sind exemplarisch und beziehen sich nicht auf konkrete und bereits fixierte Orte im Rathausblock.

Feedback und Diskussion

- Aus der AG gab es ein positives Feedback auf die Ansätze, die Darstellungen und Erläuterungen machen Lust auf mehr und eine Konkretisierung der Ideen.
- Frau Frenkel (BIM) äußerte Bedenken, dass Kunst in Konkurrenz zu Gewerbe stehen könnte. Dies sollte möglichst vermieden werden. Die Gruppe wies darauf hin, dass es nur eine Ideenskizze sei, und man noch viel ausarbeiten muss. Eine Konkurrenzsituation zwischen Gewerbe und Kultur soll nicht geschaffen werden.
- Die wabenartige Verteilung erinnert an das „Garagenprinzip“ im derzeitigen Bestand und der möglichen Entwicklung einer kleinteiligen Struktur, die sich auf dem Gelände verteilt im Gegensatz zu einem großen Leuchtturmprojekt.
- Die Gruppe bekräftigte noch einmal, dass der Bezug zur Nachbarschaft und den Bewohner*innen und der integrative Charakter in diesem Konzept wichtig sind.
- Um diese Idee weiterzuentwickeln, muss geklärt werden wie man einen solchen Ansatz absichert und welche Struktur es dafür braucht. Für die Verwalter der Flächen muss es in einem wirtschaftlichen Konzept darstellbar sein.
- Wenn dieser Ansatz gut durchdacht und erfolgreich etabliert ist, könnte er einen großen Mehrwert für den Rathausblock darstellen. Jeder auf dem Gelände könnte und sollte einen Beitrag zum Wabenprinzip leisten, auch auf unterschiedlichste Weise. Dies müsste allen beispielhaft verdeutlicht werden, um möglichst viele für die Umsetzung des Konzepts zu gewinnen.
- Das Wabenkonzept könnte eine besondere Identifikation mit dem Dragonerareals darstellen und auch ein Teil des „Kreuzberg Code“ sein.
- Herr Matthes wies darauf hin, dass es sinnvoll sein könnte, ein solches Konzept in die Konkretisierung der Sanierungsziele aufzunehmen und so noch stärker zu verankern, z.B. auch bei Abschluss von neuen Mietverträgen. Damit würde es auch eine rechtliche Absicherung geben.
- Frau Schonauer von der WBM erläuterte, dass es auch in den Beständen der WBM bereits ähnliche

Ansätze gibt, aus denen man Erfahrungen für das Wabenkonzept im Rathausblock ableiten kann. Grundsätzlich hielt sie solche Vorschläge für denkbar. Wichtig ist für sie, von Anfang an mitzudenken und zu klären, in welcher Form koordiniert und organisiert wird und wer Trägerschaft übernimmt und Ansprechpartner ist.

- Es gab auch den Hinweis, eine Zusammenarbeit mit der ZLB anzudenken, die inzwischen auch neue Ansätze einer soziokulturellen Struktur verfolgt.
- Dieses solidarische Prinzip wird auch auf dem Areal, z.B. durch den Club Gretchen verfolgt.

Sammlung der in der Studie zu klärenden/vertiefenden Fragen:

- Wie sichert man einen solchen Ansatz ab?
 - Welche Struktur braucht es dafür?
 - Wie kann der Ansatz für die Verwalter der Flächen in einem wirtschaftlichen Konzept darstellbar sein?
 - Wer koordiniert/kuratiert die Waben? In welcher Trägerschaft? Dauerhaft oder wechselnd?
 - In welchem Turnus werden die Nutzungen für die Waben vergeben? Gibt es eine Befristung?
 - Welche Art der Nutzung ist möglich?
 - Was sind die realen Bedarfe/Anforderungen für mögliche Orte?
 - Welche Orte eignen sich?
 - In welcher Form könnte das Umverteilungsprinzip angewendet werden?
 - Wie läuft die Kommunikation und Organisation innerhalb der Waben-Struktur ab?
 - In wieweit ist das Konzept übertragbar?
-
- Um diese verschiedenen Fragen während der Klärung der Bau- und Nutzungsanforderungen zu erörtern, sollte es eine vertiefende Untersuchung/Konzeption geben, um die Ansätze und Ideen weiter auszuarbeiten und auch eine Machbarkeit zu prüfen.

2. Verabredungen und Termine

Verabredungen

- Herr Matthes prüft die Finanzierungsmöglichkeiten für die Erarbeitung einer Konzeption.
- Dafür benötigt er von der Gruppe Kunst und Kultur einen konkreteren Rahmen (Sachmittel und Honorare), die für die Erarbeitung veranschlagt werden. Außerdem soll die Zielstellung des Konzepts sowie die Bearbeitenden dargestellt werden.
- Die Gruppe sagte zu, diese Angaben in einem „Konzeptantrag“ bis zur nächsten Woche an Herrn Matthes zu liefern.

Nächste AG Termine

- Ein nächster Termin wurde noch nicht festgelegt.

Weitere Termine

- 5. Forum Rathausblock
Dienstag, 22.01.2019, 18.00 – 20.00 Uhr, Rathaus Kreuzberg, Yorckstraße 4-11, BVV-Saal
- AG Wohnen und Soziales
Dienstag, 05.02.2019, 17.00 – 19.00 Uhr, Raum 2051

Anlagen

- Präsentation und Erläuterungstext der Gruppe Kunst und Kultur „Waben für Kunst und Kultur“

Waben für Kunst & Kultur



Durch die Bereitstellung von mietfreiem Raum fördern Bürger, Institutionen der Wirtschaft und Verwaltung die Ansiedlung & Entstehung von Kultur auf dem Drago-nerareal. Durch das Feld der Waben entsteht Verbindung, Gemeinschaft und eine neue Nähe zur Kunst und Kultur.

P.s: Dies ist eine Idee der Gruppe Kunst & Kultur (AG Gewerbe und Kultur, 2019). Die Wiedererkennbarkeit der Orte dient nur zur Anschauung der Idee! Weitere Ausführungen zu den Waben finden sich auch im Textdokument.

Durch die Waben findet Unterstützung und Interesse an Kunst und Kultur ihren Ausdruck, was alle Geländeenutzerinnen zusammen, freiwillig verabredet haben und sich daran beteiligen und freuen.





Alle Nutzer des Areals stellen Waben bereit: Das Finanzamt, das Bezirksamt, der Gewerbehof, die Jugendfreizeitstätte, der Kindergarten die Schule, die WBM in ihren Wohnbauten, die BIM, die Genossenschaften, usw. ...



Waben sollen Räume mit minimaler, aber notwendiger Grundausstattung sein. Die jeweils spezifische Einrichtung und der dauerhafter Unterhalt wird dann von den einzelnen Waben-Leuten übernommen.





Waben ermöglichen, dass Kunst und Kultur in und aus der Nachbarschaft heraus entstehen kann und sich möglichst vielfältig und unterschiedlich über das ganze Quartier verteilt.



Kulturwaben sind Orte der offenen Begegnung, der Kreativität, der Teilhabe, der Diversität, des Lernens, sind Orte für Utopien, für Musik, Malerei, Fotografie, Kunst, Sprache, Poesie, Performance und vieles andere mehr. Solidarische Prinzipien sind Grundvoraussetzung!





Waben für Kunst und Kultur Eine Gedankenskizze

Kultur stellt per se keinen übergeordneten Wert dar. Der Fokus am Dragonerareal liegt nach wie vor auf dringend zu erfüllenden Bedürfnisse nach Wohnen und Arbeiten.

Allerdings widerspricht es dem sozialen Wesen von Kunst und Kultur, sie als schmückendes Beiwerk zuletzt in eine Planung einzubeziehen. Sie sind nicht das I-Tüpfelchen auf dem Modellprojekt, das durch das Einpflanzen einer großen, außenstehenden Organisation erst lebendig würde. Wir wollen Kultur nicht wie das Feuer importieren und dauerhaft beschützen müssen. Durch welche neue horizontale Anordnung kann also der Status von Kunst und Kultur als Prestige-Sache, als kostspieliger, frontaler Output einer elitären und autoritären Struktur, verändert werden? Welche Grundvoraussetzungen müßten neu geschaffen werden, damit uns das Thema nicht weiter als von Spezialist*innen gesteuerte und von großen Institutionen angediente Sache erscheint?

Die Bedeutung von Kunst und Kultur liegt in der Nähe zu den Menschen. Künstlerische, musische und andere Aktivitäten müssen ermöglichbar sein, sich entwickeln und ausgetauscht werden. Wenn hier also von Kultur gesprochen wird, ist mehr das Zukünftige daran gemeint. Etwas, wofür heute noch keiner verantwortlich zeichnet und dessen Wert unbestimmt ist.

Wir beziehen uns mit dem Kulturbegriff daher vorerst auf die Bereitstellung und Verfügbarkeit von Raum. Freiraum in Berlin existiert kaum noch. Die Menschen, auch sehr viele Künstlerinnen, haben über das Geldverdienen hinaus kaum Kraft für mehr. Funktionelle Sachlichkeit und Effizienz gefährden Freiheit, Kunst und Kultur. Immer enger werdender Lebensraum nimmt Luft zum Atmen. Besteht ein wenig Hoffnung auf Freiraum, ist die Reaktion dort, wo sich weniger institutionalisierte und gutgestellte Interessen finden, besonders stark. Möchten wir, dass unser Leben Kultur hervorbringt, braucht es Freiraum. Wir wünschen uns Experimente und Entwicklung in Strukturen, die kleiner und flexibler sind - nicht mehr Megakultur, die uns zu passiven Zuschauer*innen und Konsument*innen macht.

Kultur ist an den Orten der Arbeit und des Wohnens kaum von Bedeutung. Das voneinander separierte Arbeiten, Wohnen und auch die Freizeit könnten viel mehr miteinander in Verbindung stehen. Kultur-Orte sollen zu Bindegliedern werden, wenn sie die alltäglichen Wege der Menschen kreuzen. Solche Orte müßten in ganz verschiedenen Situationen angesiedelt sein. Als direkte Nachbarschaft zum Wohnen zum Beispiel, mit der Möglichkeit, sich gegenseitig kennen zu lernen: einladend, mitteilsam, transparent.

Ein sogenanntes Kulturhofkonzept, also die Zusammenlegung von Gewerbe und Kultur in einen Hof, wie es in dieser AG auch schon zur Sprache kam, entledigt sich eines umfassenden Kulturbegriffes. Ein Kulturhof schöpft die Möglichkeiten des Modellprojekts nicht aus, Potential und Ausstrahlung werden nicht erfasst. Kultur als Appendix einer Gewerbestudie negiert eines der wichtigsten Bedürfnisse unserer Gesellschaft: Die Bereicherung von Arbeit, Bildung, Wohnen und solidarischem Miteinander.

Kultur sollte an möglichst vielen verschiedenen Orten im Rathausblock, in räumlicher Nähe auch zur Freizeit, zu Schulen, Kindergärten, Ämtern und anderen Arbeitsstätten stattfinden. Wir wünschen uns eine moderne, dezentrale Verteilung vieler unterschiedlicher Kulturinitiativen und Einzelakteur*innen. So entsteht ein flexibler, kultureller Lebensraum, der dauerhaft Entwicklung offen lässt. Kunst und Kultur und deren Arbeitsprozesse sollen aus dem Kiezleben entstehen und auch dort an vielen Stellen sichtbar und präsent sein. Von Nachbarschaft und Zivilgesellschaft getragen, als Teilhabe und Gemeinschaft kulturell spürbar und sichtbar.

Überlegungen zu einer möglichen, solidarischen Querfinanzierung von Kulturräumen und Projekten sind daher dringend gefragt: Ansatzpunkt dafür ist die bei uns diskutierte Kulturwaben-Idee: Die Bereitstellung von Raum für Kultur soll in der Größe eines bestimmten prozentualen Anteils der Gesamtfläche gebunden sein. Ergänzung der solidarischen Querfinanzierung von Kulturaktivitäten könnte die Organisation von nachbarschaftlicher Hilfe nach dem bewährten Viertel-Stunden-Prinzip auf freiwilliger Basis (Modell Samtweberei Krefeld) sein.

Zur Schaffung dieser Flächen und zur Ansiedlung ihrer Betreiber*innen braucht es ein Kuratorium. Schon in der Planungszeit sollten bei jedem einzelnen Bauvorhaben Räume für die Gestaltung von künstlerischen und kulturellen Ereignissen verabredet werden, ohne jedoch zum momentanen Zeitpunkt eine konkrete Festlegung der Nutzer*innen vorzunehmen zu müssen. Eine kulturelle Nutzung der leerstehenden Gebäude und Flächen ist möglich, sobald das entsprechende Kuratorium seine Arbeit aufgenommen haben wird.

Es liegt auf der Hand, auch das Erfahrungspotenzial der bereits Ansässigen sowie der angrenzenden Kulturorte in das Kulturkonzept einzubeziehen. Die Amerika Gedenk Bibliothek wird in den nächsten Jahren im Kontext der Verlagerung der Zentral- und Landesbibliothek in situ einen Erweiterungsbau erhalten. Dies wird weitere kulturelle Aktivitäten im näheren Umfeld generieren, die mit dem Rathausblock kommunizieren können müssen.

Die Gruppe Kunst und Kultur ist bereit, ein Konzept zur Integration möglichst vieler verschiedener Kulturinitiativen in breiter Streuung auf dem Sanierungsgebiet zu erarbeitet und in einer öffentlichen Veranstaltung vorzustellen. Daher möchten wir uns für eine Beauftragung mit entsprechendem Budget bewerben. Mitarbeiten sollen und können alle Akteur*innen, die sich im Sinne dieser Gedankenskizze engagieren möchten.

Gruppe Kunst und Kultur
AG Gewerbe und Kultur
Sanierungsgebiet Rathausblock